

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 108 (1982)

Heft: 3

Rubrik: Ritter Schorsch : ein neues Forschungsprojekt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Ein neues Forschungs- projekt

Im Parlament wird immer wieder beklagt, dass wir über zu wenig Statistiken verfügen. Darunter leide, heisst es dann, die Qualität unserer Politik. Wir sind eben eine zahlengläubige Nation, und deshalb schmerzt uns dieser Mangel besonders.

Die Bundesrepublik, will mir scheinen, ist auf diesem Gebiet bedeutend entwickelter. Einer ihrer Statistiken habe ich soeben entnommen, dass es in diesem Lande gleich viele Einwohner wie Haustiere gibt, nämlich 66 Millionen. Das ist an und für sich schon eine Zahl, die zu tiefssinnigen Überlegungen ermuntert. Einen zusätzlichen Denkanreiz bietet dann aber noch die Information, dass 50 Millionen dieser Haustiere Zierfische sind.

Doch damit nicht genug. Wir erfahren überdies, dass die Zeit des einsam im Glase kreisenden Goldfischs zu Ende ist: Die 50 Millionen konzentrieren sich auf eine Million Haushalte,

woraus sich ergibt, dass wir es im Durchschnitt mit Rudeln von 50 Zierfischen zu tun haben. Ihre Besitzer nennen sich «Aquarianer» und gehen mit dieser Bezeichnung auf klare Distanz zu Leuten, die sich nur gewöhnliche Hunde, Katzen, Meerschweinchen oder Kanarienvögel halten.

Nun wäre es allerdings ein fataler Irrtum, aus diesen Zahlen schliessen zu wollen, dass die Zierfischliebe der Deutschen ein extremes Ausmass aufweise. Denn die Mitteilung, die ich vor Augen habe, schliesst mit dem Satz, dass sich in den Niederlanden bereits 20 Prozent der Bevölkerung zum «Aquarianismus» bekennen. Aus der Schweiz liegen entweder keine Zahlen vor, oder sie gelten als belanglos, weil sich die internationale Aufmerksamkeit nur auf unseren Finanzplatz richtet.

Ist der «Aquarianismus» ein Zeitphänomen, wäre nun zu fragen, dem bisher viel zu wenig Beachtung geschenkt wurde? Die Zuwachsrate von Zierfischen in europäischen Haushalten kann doch schwerlich ein Zufall sein. Diese Massierung wedelnder Schwänze in Aquarien muss vielmehr mit dem Zustand des Abendlandes im Zusammenhang stehen. Ich wittere hier ein bedeutendes Forschungsprojekt für den Schweizerischen Nationalfonds, und weil die hiesigen «Aquarianer» ja auch Wähler sind, dürfte es im Parlament kaum umstritten sein.

